



Probleme mit Miete, Ämtern oder dem zu hohen Wannrand? Fragen zur Pflege oder anderen Themen? **Stefan Gruner**, Sozialarbeiter der hwg, hilft Ihnen: **02366/1009-17**

Da ist der 40-jährige Mann, keine Kinder, keine Frau, wenig Freunde. Mit Mitte 20 ist er an einer Depression erkrankt, seine Arbeitgeber hatten meist Verständnis. Der letzte aber nicht. Seit 8 Jahren ist er arbeitslos.

EFFEKTIVE KOOPERATION:

FACHSTELLE »WOHNUNGSSICHERUNG«

IN WALTROP



All das zusammen hat ihn in eine für ihn ausweglose Situation gebracht. Irgendwann hat er die Post nicht mehr geöffnet, Rechnungen nicht mehr bezahlt, die Miete nicht mehr überwiesen. Er war überfordert und hat sich immer weiter zurückgezogen. Das Ende vom Lied: Räumungsklage, die Wohnung musste er verlassen – von einem auf den anderen Tag stand er auf der Straße. Und dann irgendwann wieder neu durchzustarten, ist schwer. Aber es gibt Hilfe, Hilfe die man deutlich vor so einem Tiefpunkt in Anspruch nehmen kann.

„Viele Menschen warten zu lang, trauen sich nicht, sind verzweifelt, sie verdrängen aus den unterschiedlichsten Gründen ihre tatsächliche Lage. Aber sie sollten rechtzeitig kommen, dann können wir gut helfen“, sagt Magdalena Wegener von der Zentralen Fachstelle für Wohnungssicherung in Waltrop. Dafür spricht eine wirklich gute Zahl: In 70 bis 80 Prozent der Fälle kann durch die Hilfe der Fachstelle eine Räumungsklage abgewendet werden. Das funktioniert auch deshalb so gut, weil die Fachstelle extrem gut vernetzt ist – unter anderem mit der Schuldnerberatung, der Drogen- oder Insolvenzberatung und mit Anbietern des sozialen Wohnungsbaus.

Ein kleiner Exkurs:

1997 wurde die Fachstelle in Waltrop gegründet auf Initiative des Arbeitskreises Obdachlosenhilfe. Entstanden ist eine Kooperation von Caritas und Stadt, die seitdem erfolgreich arbeitet, wodurch sich die Überweisung von Wohnungslosen in Notwohnungen minimiert hat. Tatsächlich konnte in Waltrop vor vielen Jahren eine Notunterkunft aufgelöst werden, weil drohender Wohnungsverlust aufgefangen werden konnte. Ziel erreicht! Die Investition in die Fachstelle lohnt sich übrigens für alle: Zum einen natürlich für die Betroffenen, aber auch für den städtischen Haushalt, denn Notunterkünfte und Obdachlosigkeit verursachen fünf bis sieben Mal mehr Kosten als die präventive Arbeit. Viele Kommunen zeigen mittlerweile Interesse an dem gut funktionierenden Waltroper Modell. Auch die Landesregierung hat die Initiative gelobt und als Modellmaßnahme unterstützt. Mittlerweile gibt es allerdings wieder eine kleine städtische Obdachlosenunterkunft, außerdem gibt es eine kirchliche Notschlafstelle, die von der Kirche und dem Caritasverband Ostvest e.V. betrieben wird.

Wie finden von Wohnungslosigkeit Betroffene und Fachstelle zueinander? Die Fachstelle ist vielen Waltrope-

rInnen mittlerweile ein Begriff, und so findet die erste Kontaktaufnahme meistens – in 60 Prozent der Fälle – tatsächlich über den/die Betroffene/n selbst statt. Rund 16 Prozent der Fälle wurden im Jahr 2022 vom Amtsgericht aufgrund des Eingangs einer Räumungsklage an die Fachstelle weitergeleitet, in 28 Prozent der Fälle haben die Klienten den Hinweis auf die Fachstelle vom Jobcenter erhalten. Auch andere Institutionen wie Beratungsstellen, Sozialdienste oder Kliniken verweisen an die Fachstelle. Eine mittlerweile gut eingespielte Kooperation.

„Wenn die Menschen zu uns kommen, versuchen wir zunächst, die gesamte Problemlage zu ermitteln. Liegt eine Arbeitslosigkeit vor oder eine Suchterkrankung? Sind bestimmte Papiere unvollständig? Was können die nächsten Schritte sein? Gibt es Familienangehörige,“ erklärt Magdalena Wegener. Jeder Fall ist einzigartig, jeder hat seine ganz individuelle Geschichte, die die Diplom-Pädagogin zu erfassen versucht. Anschließend zeigt sie Wege und Unterstützungsmöglichkeiten auf: Sie macht Kontakte zu Anlaufstellen wie Schwangerenberatung, Erziehungsberatung, Schuldner- und Drogenberatung. In erster Linie geht es zunächst einmal auch um Beratung bei Mietschwierigkeiten, die Sicherstellung der finanziellen Versorgung, Beratung über Sozialleistungen und eine Unterstützung bei den Verhandlungen mit dem Vermieter. Es geht auch um Hilfen bei der Wohnungssuche oder die Begleitung von Betroffenen zu wichtigen Terminen. „Unser Ziel ist, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten,“ so Magdalena Wegener. In erster Linie möchte die Fachstelle präventiv arbeiten und das Schlimmste wie eine ordnungsrechtliche Unterbringung in der Obdachlosenunterkunft verhindern. Was Magdalena Wegener wichtig ist: „Egal, wer mit wie vielen Problemen zu uns kommt, wir verurteilen niemanden, wir wollen helfen.“ Der Draht zu vielen ehemaligen Klienten reißt übrigens nicht ab: Zum Weihnachtessen, zum Grillfest oder zum Frühstück kommen viele Ehemalige immer wieder.

Die Anzahl der Neubetreuungen durch die Fachstelle Waltrop ist in 2022 im Vergleich zum Fünfjahreszeitraum 2017-2021 etwas gestiegen. Rund zwei Drittel der Klienten sind männlich, ein Drittel ist weiblich, das Durchschnittsalter beträgt 38 Jahre. 45 Prozent kommen aus Singlehaushalten.

Übrigens: Wohnungslosigkeit ist bis vor kurzem für die Bundesrepublik gar nicht systematisch erfasst worden. Erst im März 2020 trat das Gesetz zur Einführung einer Wohnungslosenberichterstattung in Kraft. Die Kommunen sind jetzt verpflichtet, entsprechende Daten zu übermitteln. Erst im Dezember 2022 wurde der erste amtliche Wohnungslosenbericht veröffentlicht, der die Daten zum Zeitpunkt Ende Januar/Anfang Februar 2022 wiedergibt. Demnach waren rund 263 000 Personen wohnungslos, davon waren rund 178 000 im System der Wohnungsnothilfe

untergebracht, rund 49 000 lebten bei Freunden oder Verwandten (verdeckt Wohnungslose) und rund 37 000 lebten auf der Straße oder in Behelfsunterkünften.

Laut der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe sind das unzureichende Angebot an bezahlbarem Wohnraum, die Schrumpfung des Sozialwohnungsbestandes und die Verfestigung von Armut Hauptgründe für die steigende Zahl der Wohnungslosen.



Vor dem Hintergrund dieser deutschlandweiten Entwicklungen wird die präventive Arbeit zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit immer wichtiger. „Housing First“ ist die Zielsetzung der NRW-Landesregierung. Das Ziel: Wohnungslosigkeit bis 2030 zu beenden.

Erst kommt die Wohnung, dann alles andere. So sieht es die Fachstelle Wohnungssicherung auch.



Information: www.caritas-ostvest.de
Kontakt: 02309 9570 70